

Matthias Matschke: "Das ist wirklich ein Herzstück für mich"

Im Interview spricht der Schauspieler darüber, wie es sich anfühlt, nach sechs Jahren wieder Teil des "Sketch History"-Ensembles zu sein, welche Szenen ihm von der der neuen Staffel besonders in Erinnerung geblieben sind und welchen historischen Moment er am liebsten selbst miterleben würde.

(Anmoderation:

Nach sechs Jahren Pause kehrt "Sketch History" mit zehn neuen Folgen zurück: rasant, satirisch und herrlich absurd. Diesmal geht es unter anderem um Albert Einsteins Heizungsprobleme, einen Serienkiller in der Sitcom-Welt und um die schwedische Popgruppe ABBA in der Beziehungskrise.)

1. Herr Matschke, wie fühlt es sich an, nach sechs Jahren wieder Teil von "Sketch History" zu sein? Was hat sich seit der letzten Staffel verändert?

Also, das Schöne ist: Ich war nie nicht Teil von "Sketch History", weil das immer in einem ist. Also, das ist wirklich ein Herzstück, so wie früher vielleicht "Ladykracher" oder auch "Pastewka" für mich. Sketche sind einfach ein ganz großer Teil meiner komischen Arbeit. Und für mich war in diesem Falle das Ganze die angenehmste Gewohnheit, die man sich nur vorstellen kann. Wir kamen nach so langer Zeit wieder zusammen und es war so wie immer. Also, es war mehr so ein angenehmes Familientreffen. Ich weiß nicht, ob es das gibt, aber das war es.
(00:00 – 00:30)

2. Gibt es einen Sketch oder ein Thema, das Ihnen bei den neuen Folgen besonders am Herzen liegt?

Also, ich habe noch nichts gesehen, deswegen weiß ich das noch nicht so richtig. Beim Machen waren da einige Darlings schon dabei, aber die werde ich verschweigen und erst mal dem Zuschauer und der Zuschauerin zur Prüfung vorlegen. Aber was ich sagen kann, ist ganz sicher, dass mein momentaner Liebling Einstein ist. Und mehr werde ich nicht sagen. Also, sozusagen Einstein muss seine Heizung reparieren lassen. Und von wem kann man sich als "Sketch History"- Fan vielleicht schon vorstellen. Nur so viel als kleiner Teaser.
(00:32 – 01:02)

3. Gibt es eine historische Figur, die Ihnen besonders Spaß gemacht hat oder eine, die Sie noch gerne einmal spielen würden?

Ich zögere da so, weil ich finde: Also, die nächste Figur wird garantiert die spannendste und die beste werden. Das ist mein altes Arbeitsprinzip, dass ich nicht denke: Darauf arbeite ich hin und jetzt muss ich so'n bisschen noch Schreibtischarbeit leisten und dann alles so mit der linken oder rechten Arschbacke abreißen. Wie sinnlos wäre das?

Sondern man muss sagen: Die nächste wird die beste sein, weil dann die Anforderung auf einen selbst zurückfällt. Dass man sagt: Was kann ich aus dieser Figur tun? Meistens ist das Interessante ja, dass man am besten bedient ist, wenn man der Figur dient. Also nicht noch denkt: Ich mach da noch was Lustiges obendrauf. Das ergibt sich im Machen. (01:04 – 01:39)

4. Die Serie ist bekannt für ihre Mischung aus historischen Fakten und satirischer Überzeichnung. Wo liegt für Sie die Herausforderung, die Geschichte unterhaltsam, aber auch respektvoll zu vermitteln?

Der Respekt, den zolle ich manchmal und zolle manchmal nicht. Also, bei jemanden wie Goebbels, wo ich wirklich oft drauf angesprochen werde, auf diese berühmt-berüchtigte Sportpalast-Rede. Da habe ich sicherlich keinerlei Respekt, weil Nazis damals und heute uns an den Abgrund zerren und versuchen uns darin reinzuschmeißen. Deswegen ist es für mich in solchen Fällen eher, wo ich denke: Ich muss wieder mal, wie vorhin schon gesagt, genau sein. Ich muss gucken, dass es sozusagen möglichst ernsthaft ist, damit das Lachen beim Zuschauer ist und nicht bei mir. Und bei anderen Figuren ... also, je historischer das ist, desto absurder wird das natürlich. Also, wenn wir ... alles, was hinter dem Mittelalter liegt, das macht natürlich besonders viel Spaß. In unserer WhatsApp-Gruppe wird auch sehr viel das Diktat bei der Nofretete zitiert: wo der Sekretär, die Hieroglyphen in Stein meißelt. Das ist immer noch ein Renner für uns. Je weiter es von unserer Jetztzeit weg ist, desto absurder ist es natürlich für uns.

(01:41 – 02:44)

5. Das Ensemble wurde in dieser Staffel erweitert. Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den neuen KollegInnen erlebt?

Das Schöne ist, dass sich das keinen Moment anfühlte wie: "Ach, die sind jetzt neu". Also irgendjemand hat da unheimlich gute Arbeit geleistet, Leute zu finden, die zum einen in unsere Ästhetik passen und zum anderen unfassbar gut sind. Also, jeder einzelne davon ist wirklich, ... hat meinen größten Respekt. Das sind ganz tolle Leute, die dort zusammengekommen sind.

(02:46 – 03:10)

6. Gab es besondere Momente oder Szenen am Set, die Ihnen in Erinnerung geblieben

sind?

Na ja, also ich sage mal, die Ted Bundy-Die Geschichte war schon sehr beeindruckend. Durch diese absurden Masken, durch das Überzeichnete, was eine Sitcom sowieso hat, durch diese Anmutung von "Eine schrecklich nette Familie" und dann über einen Serienmörder zu erzählen, das war schon sehr seltsam.

Ja, man merkt das, wie das Team so reagiert. Wenn die besonders viel lachen – und wir haben in Bulgarien gedreht und die sind nicht alle des Deutschen so einwandfrei mächtig – und wenn die trotzdem lachen, irgendwas stimmt dann an der Mechanik. Und das ist wirklich ein toller Dreh gewesen. Ich habe so, so viel gelacht über meine beiden Kollegen Holger Stockhaus und Alexander Schubert. Also, da werden wir alle viel Spaß haben.

(03:12 – 03:53)

7. "Blood and Murder": Wie war es, einen amerikanischen Serienkiller in einem Sitcom-Format zu spielen? Was hat Ihnen daran besonders gefallen?

Also, ich glaube, man kann sich von diesem vermeintlichen Auftrag, den man vielleicht hat: "Oh, wir spielen einen Mörder, wir spielen dieses oder jenes", sich erst einmal selbst Absolution erteilen, weil wir bewegen uns in dem Schönsten, was man tun kann als ein darstellender Mensch: nämlich in einer Betrachtung des Lebens mit Humor. Und das stellt uns frei von einer primären oder, sagen wir mal, sofortigen Verantwortung. Natürlich darf man sozusagen Menschen nicht erniedrigen, wie das leider auch immer wieder passiert. Aber natürlich benutzen wir die Mechanik des Humors dafür, dass wir auch über Menschen reden, die verabscheuungswürdig sind aus den verschiedensten Gründen.

Und deswegen würde ich da nicht denken: Man muss sich so oder so konzentrieren, sondern man hat von sich aus eine Freiheit, die man genießt, weil man diese Menschen verlacht.

(03:55 – 04:49)

8. "Albert Einstein und die Handwerker": Die Kasallek-Handwerker sind Kult – wie war das Zusammenspiel mit diesen Figuren und was macht den Humor dieser Sketche aus?

Für mich ist die große Kunst an Humor: mit Klischees zu spielen und die aber so frisch zu nehmen, als würde man gerade in diesem Moment dieses Klischee erfinden. Und das können nun die beiden Kollegen Schubert und Stockhaus mit einer Eleganz, die ich selten so gesehen habe. Also, jeder kann irgendwie einen Berliner Handwerker nachspielen, aber dass es so fein ist und so absurd und so geschult grobklotzig. (lacht) Das gibt's nur durch diese beiden.

Und dadurch, dass sie sozusagen auch so eingespielt sind in diesem System "Kasallek", kann man sozusagen als Zuspieler sich dem aussetzen und also nicht nur, dass ich es

genossen habe, sondern auch, ... es ist dann so crazy, wenn die auf einmal – ich will nicht die Pointe verraten –, aber was sie dann auf einmal entdecken für den Herrn Einstein. Da wär ich nicht drauf gekommen. Und deswegen war das wirklich ein sehr schöner Drehtag.

(04:51 – 05:50)

9. Gab es einen Sketch, der Sie persönlich überrascht oder zum Lachen gebracht hat, obwohl Sie schon das Drehbuch kannten?

Interessanterweise, obwohl ich mit Chris Geletneky, dem Chefautor seit nunmehr mehr als 20 Jahren zusammenarbeitet, ist es immer wieder so: Wenn ich das Drehbuch öffne und mir anschau, denke ich: "Ja, kann man machen, aber ist das wirklich lustig?" Ich werde immer wieder chronisch gegen bewiesen. Und das ist, glaube ich, das kleine Geheimnis, dass man denkt: "Ach so, auf dem Papier liest sich das für mich jetzt nicht so super lustig." Wenn es aber ins Machen kommt, dann ergab sich eine Dynamik, die ich ganz klar, obwohl ich behaupten würde, ich bin ein alter Hase, aber bin ich ja dann wohl doch nicht, wirklich klassisch unterschätzt habe. Und das ist das Schöne irgendwie, dass man so Dinge hat, die, die einen so übermannen, dass man ihnen sich nur hingeben kann.

(05:52 – 06:39)

10. Chris Geletneky sagt, dass es schwieriger geworden sei, Sketche zu schreiben, die noch lustig und unrealistisch sind. Wie sehen Sie das als Schauspieler? Ist die Grenze zwischen Realität und Satire kleiner geworden?

Ja, weil das gerade sozusagen der Angriff ist, der so läuft. "Alles mit Scheiße zu überfluten", wie Mr. Bannon sagte, der ehemalige Chefberater von Donald Trump. Wie das in der Realität aussieht, das hätte man sich nicht ausdenken können. Das kann keiner schreiben. Und das ist auch ein unfassbares Prinzip, dass die Nazis das so benutzen, dass sie wirklich jede Absurdität tun. Man regt sich auf, dann kommt aber die nächste Absurdität. Da wird so viel an Mist rausgehauen, was sich kein rechtschaffener Comedyautor oder keine rechtschaffende Comedyautorin ausdenken könnte. Und das ist das, was wahrscheinlich auch Chris Geletneky meint. Also, man kommt nicht drauf. Die Absurdität, ich würde sagen, da sind wir immer noch Meister, und das wird auch so bleiben, weil: Die Drehung der Schraube kriegen wir vielleicht noch ein Stück mehr hin. Bloß es ist sozusagen: Das kommt uns näher. Da wird immer ein Abstand sein, weil wir das mit dem Mittel des Humors tun. Und unser Ziel ist ein anderes. Aber die Realität hat zumindest in diesen extremistischen Seiten eine Absurdität angenommen als Prinzip. Und das macht mir Sorgen, weil ich immer denke, dass sie sozusagen in unserem Radarschatten fliegen. Und das hätte ich nicht gedacht. Weil früher war es zumindest so bei deutschen Politikern – und Gott sei Dank ist es bei den demokratischen Parteien auch großflächig immer noch so –, dass man sozusagen eine

Verantwortung gegenüber einem Common Sense hat. Und das haben die Rechtsextremen nicht. Die drehen das um.

(06:41 – 08:21)

11. Gibt es gesellschaftliche oder politische Themen, die Sie in "Sketch History" gerne noch behandelt sehen würden?

Auch da würde ich keine Priorität setzen. Man kommt ja nicht drauf, was in diesen kranken AutorInnen-Gehirnen so alles ausgebrütet wird und was wir da schon gemacht haben. Deswegen freue ich mich sozusagen immer, wenn es eine Möglichkeit gibt, irgendwo in irgendwelche Ecken zu gehen, die ich noch nicht kannte. Also, ich interessiere mich zwar persönlich für Geschichte, aber viele Sachen weiß man einfach nicht. Das ist ähnlich wie bei der "heute-show" so ein Phänomen, dass es Sachen gibt, wo man denkt: "Ach so, naja, das ist lustig, ist aber auch ziemlich informativ. Dinge, die ich nicht wusste." Und sozusagen, dann ist man ungewollt im Infotainment Bereich. Und darauf freue ich mich jetzt schon.

(08:23 – 09:05)

12. Wenn Sie einen historischen Moment selbst miterleben könnten – welchen würden Sie wählen und warum?

Ich möchte gern den historischen Moment miterleben, dass man rechtsextreme Parteien verbietet und dass sich dadurch die Demokratie, wieder damit befassen kann, was wirklich wichtig ist. Das wäre für mich ein historischer Moment, der für uns alle, für uns als Land und als Kontinent und als Welt extrem wichtig ist. Denn wir reden grade nur über Quatsch, weil es extreme Kräfte schaffen, uns mit Quatsch vollzupumpen. Wir reden nicht über soziale Verantwortung, wir reden nicht über Toleranz, wir reden nicht über Anstand und solche Dinge. Wir müssten einfach konkret darüber reden, wie wir diese Welt retten. Stichwort Klimaziel, ja. Oder Klimaschutz und Klimakrise. Davon sind wir gerade abgelenkt.

Es hört sich ganz profan an, aber das ist mein allergrößter Wunsch: dass wir endlich wieder demokratische Politik betreiben können. Wenn ich das erleben könnte, wäre mein Leben als Demokrat vollends erfüllt.

(09:07 – 10:12)

13. Sie überzeugen sowohl in ernsten Rollen wie auch in überzeichneten Comedy-Figuren. Was macht der Reiz an der "Sketch History" aus?

Das ist für mich eine Heimat. Komischerweise so absurd das ist: weil sich das anfühlt, als würde man diesen Quatsch nur für sich machen. Oder als würde man so mit seinen



Jungs und Mädchen, wenn man so 16, 17, 18 ist, Quatsch machen; untereinander sich irgendwie was ausdenken und heimlich kichern. Oder noch jünger, wenn man will. (lacht) Und das ist für mich meine heimliche Freude. Also, das ist sozusagen, wo ich denke: Ich habe dann wirklich nur die Verantwortung, gut zu sein in der Erfüllung der Person. Also, der historischen Figur. Und der Rest, der gehört dem Humor. Das heißt, das ist ein positives Loslassen und Denken: Diese schöne Unkontrolliertheit, die ist es, was mir so das Herzkitzeln auslöst.

(10:14 – 11:03)

(Ab)moderation:

Die neue Staffel von "Sketch History" ist ab 21. Dezember 2025, 10.00 Uhr, vollständig im ZDF-Streaming verfügbar. ZDFneo zeigt alle zehn neuen Folgen ab 28. Dezember 2025, 20.15 Uhr

Der 28. Dezember 2025 steht bei ZDFneo ganz im Zeichen der "Sketch History": Bevor dort die 4. Staffel zu sehen ist, kommen Fans der beliebten Sketch-Reihe ab 12.55 Uhr in den Genuss einer Auswahl bekannter "Sketch History"-Folgen und ab 19.55 Uhr gibt die Dokumentation "Backstage - Sketch History. Unterwegs am lustigsten Set der Geschichte", einen exklusiven Einblick in die Dreharbeiten – im ZDF-Streamingportal ist die Dokumentation bereits am Freitag, 19. Dezember 2025, 10.00 Uhr, abrufbar.)